

Marc Lobmeyer

51

Ich kandidiere, weil sowohl soziale als auch Klimapolitik vor Ort beginnt. Wo denn sonst?

Denk ich an Renningen...

... denk ich daran, wie es uns (meine Frau, mich, 3 kleine Kinder) vor rund 20 Jahren hierher verschlagen hat: Wir waren auf der Suche nach Wohnraum, bezahlbar und mit aller Infrastruktur wie ÖPNV, Einkaufsmöglichkeiten und Schulen versehen. Renningen bot und bietet uns das alles: Ein Alltag der kurzen Wege. Und dann die S6, die mich zur Arbeit (Programmierer bei Vector Informatik in Stuttgart-Weilimdorf) fährt.

... denk ich daran, wie es heute ist. Unsere mittlerweile 4 Kinder sind weitgehend „aus dem Haus“. Zur Arbeit fahr ich mittlerweile mit dem Rad. Unser Alltag funktioniert tatsächlich ohne Auto. Für Sondersituationen gibt es das CarSharing, sehr gerne und häufig elektrisch. Naherholung funktioniert weiterhin mit dem Fahrrad in alle 4 Himmelsrichtungen!

Natürlich bleiben Fragen, wie z.B.: Wie komme ich ohne Auto zu den Wertstoffhöfen und den Einkaufsmärkten? Wo kann ich in Renningen salzfreies Streugut kaufen? Und wer glaubt eigentlich noch daran, dass weitere Straßen (z.B. B295/ B464 „Lückenschluss“!) uns Renningern nutzen werden und nicht nur neuen Verkehr anziehen werden? Und dergleichen mehr. Es bleibt also spannend!

Und Renningen? Hat inzwischen mit der S60 eine zweite S-Bahnlinie: lange gefordert und geplant. Mit den „üblichen“ Kostensteigerungen und Verspätungen realisiert. Mit einer Planung, die nicht von einer parallel verlaufenden Bundesstraße (B464) ausging, und trotzdem ist die S60 gut ausgelastet!

Hier geht es zur zweiten Seite

Dasselbe wird meines Erachtens auch für die hoffentlich eher morgen als übermorgen erfolgende Wiederbelebung der Verbindung nach Calw gelten. Hier sorgt ja das Krebsgeschwür S21 für extrem knappe Kassen.

So ist es eben mit dem Verkehr und der Infrastruktur: Bauen wir Straßen, bekommen wir mehr Autoverkehr. Bauen wir S-Bahnen, fahren mehr Leute mit der Bahn.

Denk ich an Kommunalpolitik,

... denke ich an das Große im Kleinen und das Kleine im Großen:

Wir leben ja in den Zeiten des Klimawandels – einer immer noch diffus erscheinenden Bedrohung. Darauf zu reagieren ist überlebenswichtig, aber schwierig mit Quartalsgewinnen und Jahresabschlüssen abzustimmen. Und mit persönlichen Lebenssituationen, Wünschen und Zielen.

Alle „große Politik“ beginnt aber im Kleinen: einerseits bei den kleinen staatlichen Einheiten wie den Städten und Kommunen, andererseits bei der Menge der „kleinen Leute“ mit durchschnittlichem oder geringerem (oder gar keinem!) Einkommen, aber den gleichen Bedürfnissen wie die „großen Leute“.

Vieles Handeln beginnt hier. Damit es gelingt, muss alles Handeln „kleine-Leute-kompatibel“ sein! Geld ist ja tatsächlich Macht – Macht darf aber in einer Demokratie nicht allzu ungleich verteilt sein. Auch wenn nur aus Unterschieden Bewegung entsteht, Energie umgesetzt wird. Aber zu große Bewegungen und Energien ergeben dann eben katastrophale „Veränderungen“.

Das heißt konkret:

1. Betrifft Klimawandel: alle Entscheidungen – auch und gerade in der Kommune – müssen in Gedanken an die Zukunft getroffen werden. Wie werden wir oder unsere Kinder in 10, 20, 30 Jahren unser heutiges Handeln bewerten, dann nämlich, wenn wir weitgehend CO₂ – frei wirtschaften müssen?
2. Betrifft „kleine Leute“: alle Maßnahmen – auch und gerade in der Kommune – müssen in ihrer Umsetzung, ihrer Finanzierung und ihren Auswirkungen eher Reichtum ausgleichend sein als Unterschiede zu verstärken. Unser Wirtschaftssystem fördert die Unterschiede schon in übervollem Maß.

Renningen hat immer noch alle Infrastruktur vor Ort!

Nutzen wir das und machen sie CO₂ – frei nutzbar!

Renningen zählt zu den reichen Kommunen!

Nutzen wir das und lassen alle, die hier leben, daran teilhaben!